

# Wahrheitskunde

## Die Revolution auf dem seelischen Gebiet

Erscheint monatliche einmal

Apostelamt Juda  
Gemeinschaft des göttlichen Sozialismus

Nachdruck verboten !

### „Ich diene“

Ein herzliches Grüß Gott an alle Leser dieser Zeilen. Warum ich mit dieser Überschrift begonnen habe hat einen ganz einfachen Grund. In diesem Monat jährt sich der 90. Geburtstag unseres Bruders Heinrich Matschenz. Viele Jahre diente er als Prophet in Juda an der Seite von Adolf Tschach und Walter Burkert welche als Apostel Juda den von Julius Fischer eingeschlagenen fortführten. Letzterer segnete ihn am 14. März 1987 zu seinem Nachfolger. Nach dessen Ableben am 5. April 1987 trug er fortan die Leitung der Gemeinschaft. In dieser Zeit hat er in vielen Publikationen und Büchern uns dieses Werk der Wiederkunft nähergebracht. Ich möchte aus Anlass seines 90. Geburtstages einmal an eine Veröffentlichung erinnern und euch heute wiedergeben, da ich finde, dass sie heute genauso aktuell ist, wie zu der Zeit als er sie veröffentlichte. Sie erschien unter dem Titel:

### „Was ist Gott?“

*Die Frage stellt sich den Menschen im Apostelamt Juda nicht mehr, aber sie bleibt die Grundlage allen Denkens und Sprechen in diesem Gedankengut. Die Erkenntnis zeigt und macht uns allen deutlich, was Gott ist. Er bleibt, trotz der Vielfalt in der Auslegung des Lebens, ein Geist! Und dies hat seine tiefen Grund, denn wer über ihn etwas bewusster nachdenkt, begreift er schnell, dass hinter dem Begriff Gott – oder wie wir sagen, er ist das Leben – mehr zu verstehen ist, als was vom Menschen oft erfasst bzw. verstanden wurde. Es spricht sich leicht aus, er ist das Leben; aber wird hier nicht das Gesetz gemeint, in dem die Größe verstanden wird, die weit über das Bisherige, von Menschen Erforschte geht? In diesem Gesetz sind wir mit einem freien Willen mit*

*eingebunden und können damit selber bestimmen, ob wir uns einordnen und erfüllen, was unsere Mission aus der Vorsehung Gottes ist – oder den selbst gewählten Weg gehen.*

*Hier hat der Mensch aus vielerlei Zusammenhängen einen Weg eingeschlagen, von dem er wusste, dass er nicht zu Gott führt, aber dennoch glaubte er selber tun zu können. Jedoch was er auch tat und lebte – er hat zu jeder Zeit die Hoffnung gehabt und das war sein Glaube: Gott wird sein Leben tragen und eine gewisse Erfüllung geben. Musste aber immer wieder erkennen, dass die göttliche Kraft auf ihn Einfluss nahm und ihn damit zwang an ihr nicht vorbeigehen zu können. Wobei er stets lernen musste, dass sich seine Vorstellung und Erwartung, die er hatte, in dieser Form nicht erfüllen konnte. Und dies ist sicherlich dahingehend verständlich, wenn man bedenkt, dass Gott als das größte Gesetz nur die Kraft ist, die ewig werden lässt, aber niemals auf das Einzelwesen so eingehen kann, wie es von dem Menschen gewollt war. Bei der Betrachtung, was das Gesetz ist, kommt bald die Erkenntnis, dass es sich nicht so gestalten lässt, wie der Mensch es möchte, sondern hier muss er selber in und mit der Kraft das schaffen, was sein Lebensinhalt innerhalb der Schöpfung ist. Dies aber war, soweit es die Geschichte zeigt, der Menschheit niemals möglich, sondern hier blieb es stets sehr wenigen vorbehalten. Und allein das zeigt, wie schwer es doch ist Gott zu erfassen und noch schwerer – ihm zu folgen.*

*Es ist nicht ohne Grund, dass das Gottproblem das Älteste ist, auf das der Mensch zurückschauen kann und von ihm nicht mehr loskommt. Dabei muss er auch begreifen, dass es so, wie er es bisher vertreten hat, keine Lösung schafft noch zu seinem Heil kann dienen lassen. Hier stellt sich die Frage, warum?, denn er konnte im Zuge seiner Willensentscheidung sich nie dem unterordnen, der Schöpfer (Gott) aller Dinge ist.*

*Jesus Christus hat es versucht dem Menschen begreiflich zu machen, wie Gott nutzbar gemacht werden kann, indem er sagte und zeigte: „Gott ist die Liebe und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm“. Also der Geist, von dem er sagte, er ist das Leben – Gott – sollte dahingehend vom Menschen gelebt werden, was die Liebe untereinander und füreinander zum Ausdruck bringt. Was er auch mit einer anderen Aussage unterstrich: der Mensch soll des Menschen Bruder sein! Dies zeigt recht deutlich, wie der eine zum anderen stehen soll. Niemals lässt sich das Gottesproblem von der hohen Warte lösen, sondern stets im kleinen Kreise; das heißt, wo sich die einzelnen Menschen begegnen, da sollte die Liebe zum Tragen kommen. Wohl möchten die Menschen den anderen als eine besseren, wenn nicht gar einen vollkommenen sehen, aber gerade die Unvollkommenheit setzt die Liebe Gottes voraus. Die Belastung, sei sie im Geistigen oder im Natürlichen kann nur durch Verständnis und Entgegenkommen behoben werden. Wäre der Mensch soweit alles Negative überwunden zu haben, brauchte er in dieser Form nicht Gott, im Gegenteil, dann würde er im Rahmen dessen leben, was ewiges Gesetz ist.*

*Da der Zustand bis heute nicht erreicht wurde, trat bei vielen die Frage auf, ob es überhaupt den Gott gibt, von dem bisher so viel gesprochen worden ist. Und hier muss ich sagen, so wie der Mensch ihn hingestellt hat gibt es ihn nicht. Aber dass es Gott gibt, darüber sollte es keinen Zweifel geben. Ganz abgesehen davon, ob an ihn geglaubt wird oder nicht, er zwingt dennoch alles in seinen Rahmen, was auch unbewusst getan und befolgt wird. Und wenn mir hier jemand bei der Betrachtung entgegenhält und ich lebe und bestimme doch, wie ich will, dann nur insofern, was die materielle Welt betrifft; geht es um das, was ewiges Gesetz ist, so muss ich unverstündlich sagen: der Mensch irrt sich. So frage ich ihn, warum musst du essen, trinken, Notdurft verrichten, schlafen usw.? Dies ist doch durch keine Laune entstanden, sondern durch den Schöpfer, der uns auf die Erde gesetzt hat. Ist das allein kein Beweis, dass es einen Gott gibt? Dies und vieles mehr lässt sich nicht mit dem Verstand bewegen, im Gegenteil, hier übt Gott, wie man ihn auch immer sehen will, seine Gesetzmäßigkeit aus.*

*Soweit wie ich die Zusammenhänge verstehe, ist es dem Gott gleich ob ihm gefolgt wird oder nicht. Aber dennoch wird der Geist des Lebens auf den Menschen seinen Einfluss ausüben und durch ihn das schaffen, was in dem Schöpfungswillen enthalten ist. Das Apostelamt Juda hat sich dem verschrieben, dass der göttliche Inhalt heute für Menschen zum Ausdruck kommt, der den Weg zu Gott sucht.“*

Mit diesen Gedanken und seiner Auffassung zum Thema „Was ist Gott“ hat er uns deutlich gezeigt, dass der Weg zu Gott nur über und mit dem Menschen erfolgen kann. Er lässt es offen wie jeder einzelne Mensch seinen Weg im Leben geht. Gehen wir ihn mit dem Geist der am 2. Mai 1902 neu zu den Menschen gekommen ist und nutzen das große Potential an Liebe, Geduld und Konsequenz. Daraus werden wir immer wieder erleben wie groß und gewaltig dieses Gottesreich ist aus dem wir schöpfen können zu unserem Heil und Frieden.

Lasst uns diese Zeit als Möglichkeit sehen wieder auf die Kräfte des lebendigen Gottes zu besinnen, sodass wir gestärkt aus diesem Tunnel hervorgehen können.

Ich grüße euch in göttlicher Verbundenheit euer

Apostel Juda

Dieter Titze

[www.apostelamt-juda.de](http://www.apostelamt-juda.de)